

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 101 [i.e.] 102 (2019)

Heft: 2: Weil wir Tiere sind ... : Tierrechte, Tierschutz, Tierethik

Artikel: Aufgefallen : der VW-Dieselskandal ist auch ein Tierschutz-Skandal

Autor: Schulz, Iris

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091455>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUFGEFALLEN

Der VW-Dieselskandal ist auch ein Tierschutz-Skandal

VW hat jahrelang die Öffentlichkeit mit manipulierten Abgaswerten getäuscht. Zur Lancierung des «sauberen» Dieselmotors trickste und log man konsequent, sogar Tierversuche wurden gemacht: Im US-Forschungslabor LLRI in Albuquerque/New Mexico sperrte man Javaner-Affen in luftdichte Glaskästen – sogenannte «Emissionskammern» – und setzte sie stundenlang Diesel-Abgasen aus. Javaner-Affen deshalb, weil deren genetische Übereinstimmung mit Menschen 93 Prozent beträgt und sie daher für solche Versuche als besonders «geeignet» gelten.

Auftraggeber und Financiers waren vor allem VW, aber auch Daimler und BMW. In Deutschland, dem Stammland der Autobauer, sind Tierversuche für Tabak, Kosmetik und Waffen verboten, seit 2010 auch Versuche an Menschenaffen. Der Abgastest wäre nach Aussage von Fachleuten dort kaum bewilligt worden. Also hat VW die Versuche ins Ausland verlagert.

Das Vorgehen von VW ist absolut zu verurteilen. Es ist jedoch kein Argument dafür, Tierversuche generell zu verbieten. Tierversuche sind notwendig – nicht für Antifaltencremes und PS, aber die biomedizinische Grundlagenforschung wird ohne sie nicht auskommen. Die Regeln dafür sind je nach Land unterschiedlich (siehe auch Seite 11). Dabei wären verbindliche ethische Standards zumindest als Basisvereinbarung dringend notwendig. Auf gutem Weg ist hier eine Reihe europäischer Länder, die sich in der Basler Deklaration (2010) unter anderem zur Einhaltung des 3-R-Prinzips (replace-reduce-refine) verpflichtet haben und an diesem als europäischem Standard festhalten.

Tierversuche in andere Länder auszulagern, bleibt jedoch weiterhin möglich. Auch ein komplettes Tierversuchsverbot, über das in der Schweiz wohl bald abgestimmt wird, könnte daran nichts ändern. Im Gegenteil: Auslagerungen könnte es geradezu fördern. Es genügt deshalb nicht, sich einfach mit dem Gefühl zurückzulehnen, vor der eigenen Haustür gekehrt zu haben.

Effizienter Tierschutz ist auf die gleiche Weise anzupacken wie der Klimawandel: Alle müssen mitmachen, nur weltweit geltende Regeln können Schlupflöcher wirksam stopfen und ethisch verantwortungsvolles Handeln im Tierschutz durchsetzen.

Iris Schulz

«Atheistenbus» auf Tour

Nach der Kampagne «Gottlos glücklich» 2009 gab es dieses Jahr im Mai erneut eine säkulare Buskampagne: «Schlussmachen jetzt» (www.schlussmachen.jetzt.de), initiiert von der Giordano-Bruno-Stiftung (gbs) und durchgeführt in Kooperation mit dem IBKA und dem hpd*. Unter dem Motto «Hundert Jahre Verfassungsbruch sind genug» fordern die Organisatoren ein Ende der Privilegierung der christlichen Grosskirchen in gesellschaftlich relevanten Bereichen.

Erinnert wurde an gleich zwei Jubiläen in Deutschland: 100 Jahre Weimarer Verfassung und 70 Jahre Grundgesetz. In beiden Verfassungen wurde die Trennung von Staat und Kirche festgeschrieben – beide Verfassungen werden bis heute gebrochen, wenn es um die weltanschauliche Neutralität des Staates und um den Grundsatz der Gleichbehandlung geht. Wie aktuell die Forderung ist, zeigte sich bereits bei der Ankündigung der Aktion: Am Eröffnungsort Berlin wurde die geplante Plakatwerbung in den dortigen Bahnhöfen verboten – wegen «mangelnder Neutralität».



Plakat der säkularen Buskampagne 2019

Ausgerechnet die Deutsche Bundesbahn (DB), zu 100 Prozent in staatlichem Besitz, sprach dieses Verbot aus. Ihre eigene «Neutralität» stellt die DB seit Februar 2019 mit ihrem Auftritt als Hauptsponsor des diesjährigen Deutschen Kirchentags unter Beweis, für den eine eigens dafür gestaltete Lok die Kirchenbotschaft durch die Lande trägt.

Im Grundgesetz sind Religionsgemeinschaften und nicht-religiöse Weltanschauungsgemeinschaften gleichgestellt. Das heisst: Präsenz und Gestaltungsoptionen in den Medien, Zugang und Wirkungsmöglichkeiten dort oder auch im Bereich Bildung und Erziehung stehen allen Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften zu. Eigentlich. 37 Prozent der Bevölkerung Deutschlands sind nach aktuellen Schätzungen konfessionsfrei. Auf sie beziehen sich die Organisatoren mit ihrer Parole «Abschied von der Kirchenrepublik. (ls)

* Internationaler Bund der Konfessionslosen und Atheisten und Humanistischer Pressedienst